

hierauf mit Reis oder Hirse bestreut. Damit die Körnchen haften, drückt man sie gelinde an. Ist das geschehen, so läßt man den Rahmen einen Tag trocknen und kauft sich beim Drogenhändler für 10 oder 20 Pfennig Goldbronze. In Ermangelung derselben kann man auch Goldstaub verwenden, den man mit Sikkativ vermengt. Damit wird die Reis- oder Hirseschicht bronziert. Nun werden, wie umstehende Abbildung zeigt, die Ecken des Rahmens mit allerhand zierlichen Walderzeugnissen, wie zum Beispiel Lärchenzapfen, Bucheckern, Eichelnapfchen, getrockneten haltbaren Blättern, Flechten und Moosen geschmückt, bis der kleine Bilderrahmen schön genug ist, eine liebe Photographie zu umschließen. Sehr große Freude dürfte es auch bereiten, wenn ihr die Waldgegenstände im Herbst heimlich sammelt und sie in der beschriebenen Weise zu einem Weihnachtsgeschenk verwendet, das, mit einem Bilde versehen, Mutter oder Vater auf den Tisch gestellt wird!

### Das Ringsuchen.

Während dieses Spiels wird eine Schnur genommen, in der ein Ring sich fortbewegen läßt. In der zu einem größeren Kreis zusammengeknüpften Schnur wandert der Ring verdeckt von Hand zu Hand und muß vollständig unsichtbar bleiben.

Die Spieler stellen sich im Kreise um die Schnur, fassen diese mit beiden Händen an, während der Aufspasser in der Mitte des Kreises steht und suchen muß, wo sich der Ring befindet. Der Ring muß fortgesetzt bald rechts, bald links herumzirkulieren; alle Hände, wenn der Ring sich auch nicht darin befindet, müssen stets in Bewegung bleiben, um den Aufspasser zu täuschen. Der, an welchen der Ring kommt, muß ihn möglichst verstoßen nehmen, merken die Spieler aber, daß der Aufspasser ein Auge auf diesen hat, so muß geschickt und äußerst schnell verfahren werden, den Ring nicht entdecken zu lassen.

Schlägt der Aufspasser auf eine Hand, in der er den Ring vermutet, so muß diese geöffnet werden.